

Rolle rückwärts
Andreas Baumert
Erschienen in:

Hennig, Jörg; Tjarks-Sobhani, Marita [Hrsg.]: Technische Kommunikation im Jahr 2041. 20 Zukunftsszenarien. Band 16 der Reihe: Schriften zur Technischen Kommunikation. tekom, Lübeck: Schmidt Römhildt, 2012. Die Paginierung ist beibehalten.

Auf der Website www.recherche-und-text.de mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Jörg Hennig.

Hintergrund

Wie sieht die Technische Kommunikation in dreißig Jahren aus? Die Herausgeber der tekom-Schriften, Frau Tjarks-Sobhani und Herr Hennig, erwarteten etwa zehn Seiten als Antwort auf diese Frage.

Einige Autoren dieses kleinen Sammelbandes haben das recht gut gelöst, mir fiel jedoch nichts ein. Wie soll man dreißig Jahre vorausschauen, wo doch schon ein Sechstel der Zeit kaum zu planen ist.

Sehen wir etwa dreißig Jahre zurück: Nichts von der Technik, die heute das Leben zu bestimmen scheint, war damals vorhersagbar. 1982 hatte mein erster Computer weniger Hauptspeicher, als 2012 vermutlich einer elektrischen Zahnbürste zustehen. Es gab weder Handys noch Tablets, wer über Touchscreens und dergleichen gesprochen hätte, wäre womöglich hospitalisiert worden.

Nur in einer Welt war all das gestattet: im kleinen fiktiven Universum von Star Trek, dem Raumschiff Enterprise.

Captain Kirk benutzte eine Art Handy, bei Picard gab es schon Touchscreens, und selbst die Klingonen und andere interstellare Rüpel begriffen die Vorteile friedlichen Zusammenlebens.

Nur so könnte ich über die Zukunft schreiben. Nicht so gut wie andere Autoren, die mit fiktionalen Texten ihren Lebensunterhalt verdienen, aber wenigstens doch so, dass die Blamage überschaubar bleibt.

Dieser Text ist das Ergebnis. Ich danke Na Li, die versucht hat, mir etwas über chinesische Namen beizubringen, und dem wunderbaren Buch von Lawrence M. Krauss, *Die Physik von Star Trek*, das 1996 bei Heyne erschienen ist. Und natürlich Gene Roddenberry, dem Erfinder dieser Welt.

Andreas Baumert

Rolle rückwärts

Andreas Baumert

Congcong

Manchmal übersieht man etwas. Fast alle waren zufrieden, nur wenige erklärte Gegner von Technik und Wissenschaft hatten sich zu Wort gemeldet. Die schrittweise Einführung von Biopacks und Robotik wurde allgemein als ein Segen begriffen. Endlich mussten Menschen keine Geräte mehr bedienen, dieses Wort blieb für Kellner in altmodischen Restaurants reserviert.

Etwa 2030 hatte das neue Zeitalter Gestalt angenommen. Erst langsam, dann im gestreckten Galopp, im Kleinen wie im Großen. Filip Koob erinnerte sich an die ersten persönlichen Desaster, die zu jeder großen Veränderung gehörten. Wie sein Auto sich eines Tages abstellte und jedes Gespräch mit ihm verweigerte. Ältere Fahrer hätten ihre Oldtimer noch selber repariert, mit Werkzeug und Bedienungsanleitung. Doch so etwas gab es längst nicht mehr, mit modernen Autos konnte man reden, sie beseitigten Fehler selbständig, meistens jedenfalls.

Irgendwo draußen im Emsland blieb der Wagen stehen, weit und breit keine Hilfe in Sicht. Damals rollten Autos noch auf Straßen. Es dauerte ewig, bis Ersatz zur Stelle war. Filip war Militärpraktikant und auf dem Weg zu seinem Schiff in Wilhelmshaven, einer riesigen Fregatte, ausgestattet um Tausende umzubringen, wenn der Befehl kam. Es war eine bizarre Welt, die Uniformierten erlaubte, über Leben und Tod zu entscheiden. Vergangenheit, zum Glück. Man hatte schnell begriffen, dass Roboter niemals Waffen steuern dürfen, wenn man nicht selbst irgendwann zur Zielscheibe werden will. Also musste man umdenken, anders wäre es nicht weitergegangen. Heute waren Kriegsschiffe, Bomber und Raketen etwas für Freilandmuseen – mit wenigen Ausnahmen.

Filips Roboter war ein chinesisches Modell. Er hatte ihn Congcong getauft, was im Chinesischen soviel wie intelligent bedeutet. Congcong war als Butler trainiert und erledigte seine Aufgaben im Hintergrund. Nicht, dass man ihn nicht hätte vorzeigen können, nein, er sah für einen Androiden passabel aus. Eigentlich konnte man ihn nur durch den Blauschimmer und die fehlende Behaarung als Maschine erkennen. Seit 2070 mussten sich Roboter farblich von Menschen unterscheiden, um Verwechslungen auszuschließen.

Congcong war am 15. Juli 2081 zu Filips Siebzigsten bei ihm eingezogen, seine Tochter Nalan hatte darauf bestanden: „Gewöhne dich rechtzeitig an einen privaten Robbie, bis zur Pensionierung wirst Du es nicht alleine im Haus schaffen.“ Da hatte sie recht, das Gesetz war eindeutig. Erst nach 30000 Lebenstagen durfte man sich aufs Altenteil zurückziehen. Das würde am 2. September '93 sein, fast zwei Monate, nach dem Zweiundachtzigsten. Bis dahin könnten sich noch einige Zipperlein mehr einstellen. Filip entschied sich für das chinesische Spitzenprodukt und konnte sich nach wenigen Wochen nicht mehr vorstellen, wie sein Leben ohne den Gehilfen funktionieren könnte.

Ein guter Androide war schon damals nicht auf den Haushalt beschränkt. Congcong war Diener und Kollege zugleich. Er schuf die Verbindung zur Welt und war das intelligente Rechenzentrum von einer Größe, die sich zu Filips Geburt nicht einmal seine Hochschule hätte leisten können. Filip war Professor an der Universität Norddeutschland. Die Verbindung von Literatur und Technik war sein Fach. Vielleicht rührte daher auch sein Vorbehalt gegenüber künstlicher Intelligenz, die ihm an der Uni besonders auffiel. Die Literatur berichtete noch von Menschen, die mit der Technik arbeiteten, Computer benutzten, Fahrzeuge steuerten und all die sonderbaren Dinge taten, von denen man heute nur in historischen Texten las.

„Es gibt Ärger.“ Drei Wörter, in denen Congcong mehrere Informationsbündel so zusammenfassen konnte, wie es Filip nicht besser gelungen wäre. Der Android nahm das Frühstück aus dem Replikator und brachte es an den Tisch.

„Sie haben eine Einladung nach Lucca erhalten, wir müssen in einer Stunde dort sein. Ihre Seminare und den Termin mit der Hochschulleitung sage ich sofort ab, wenn Sie gestatten.“

Lucca war das Synonym für Sicherheitsangelegenheiten. Filip hatte diese norditalienische Stadt zwei- oder dreimal besucht, sie gefiel ihm nicht. Zu düster und irgendwie anders als das helle und fröhliche Italien, dessen Literatur er verschlang. Ausgerechnet dort waren die Reste von Militär und Geheimdiensten untergebracht. Dass man ihn dort sehen wollte, verhiess nichts Gutes.

Im Bunker

Fast vierzehnhundert Kilometer trennten Lucca von Filips Bungalow in der Nordheide. Sie riefen einen Auto herbei, verstaute das von Congcong vorbereitete Gepäck und setzten sich hinein. Früher, als Autos noch von Menschen gesteuert werden mussten, waren sie sächlich, man bestieg das Auto. Heute kam der Auto, ein von neuralen Schaltkreisen in

Biopacks gesteuertes Kraftpaket. Er scannte Congcong und wusste, wo es hingehen sollte.

Autos waren Roboter. Nie wäre ihnen eingefallen, einen Menschen zu verletzen. Deswegen fuhr dieses Exemplar sein Impulstriebwerk mit äußerster Vorsicht auf die Reisegeschwindigkeit, um dann gleich wieder sanft abzubremsen – Naturorganismen vertrugen keine optimale Beschleunigung. Man hatte soeben die Alpen passiert, raste über den Po, und schon kam das dunkelgraue Gemäuer von Lucca in Sicht.

Der Eingang zum Bunker des Ministeriums lag außerhalb der Stadt in einer Flugverbotszone, die misstrauisch von Scannern, Raketenwerfern und Lasergeschützen überwacht wurde. An den Bedienpulten des betagten Materials saßen Menschen, Roboter hätten sich geweigert, eine Waffe abzufeuern. Das war auch nie nötig gewesen. Es gab zwar noch immer einige Verrückte, die aus irgendwelchen Gründen Gewalt anwenden wollten, sie mussten ihr Unwesen aber auf geographische Randzonen beschränken. Niemand hatte es im letzten Vierteljahrhundert gewagt, kontinentale Kernzonen anzugreifen, niemand schaffte es, mehr als eine oder zwei Handvoll Leute um sich zu scharen, mit denen Unheil angerichtet werden konnte. Im Großen und Ganzen eine Sache der Polizei, Militär war überflüssig oder ein Relikt aus fernen Zeiten. Die Völker dieses Planeten lebten in Frieden miteinander.

Filip und Congcong wurden von zwei Androiden erwartet, die Gäste und Gepäck in einen Auto baten. Einer der beiden stellte sich als Ligang vor, er würde den Besuchern bis zur Abreise nicht von der Seite weichen. Darin dürfte kein Problem bestehen, Filips Chinesisch war zwar etwas eingefroren, er erkannte aber die Kombination aus Li – gute Umgangsformen – und Gang – stark. Mehr konnte man nicht erwarten.

Sie erreichten ein unterirdisches Hotel. Der Androide an der Rezeption war ein französisches Modell, er wollte Etienne gerufen werden und schwor, alles Mögliche und Unmögliche für das Wohl der Gäste zu unternehmen. Ligang bedankte sich und nahm die Zugangscodes in Empfang, europäische Roboter waren als robust und anhänglich bekannt. Als Erkennungsmerkmal ein bisschen wenig, fand Filip.

Im Zimmer saß Suse, ein Hologramm aus deutscher Produktion. Ähnlich einem Vexierbild kam es auf den Standpunkt des Betrachters an, Filip sah eine Frau leicht maskuliner Erscheinung. Seine Tochter hätte einen etwas femininen Mann erkannt. Roboter betrachteten sie als eine mindere künstliche Intelligenz mit überflüssiger optischer Präsenz. Hologramme waren zu jener Zeit noch etwas instabil, sie vermochten sich auch nur in dem begrenzten Radius zu bewegen, den ihr Emittor gestattete.

Dafür konnten sie nahezu grenzenlos und ohne Zeitverlust über große Entfernungen verschickt werden.

„Guten Tag, Herr Professor.“, begann Suse förmlich. „Sie können sich vorstellen, dass man Sie nicht hierher gebeten hätte, wenn nicht gewichtige Gründe Ihre Anwesenheit unabdingbar gemacht hätten.“ Filip nickte. Ihn ärgerte das schwülstige Bürokratendeutsch, mit dem selbst Top-Hologramme wie Suse noch immer unangenehm auffielen. Jeder chinesische Robby sprach flatter. Das behielt er aber für sich, stattdessen zeigte er Interesse: „Kein Problem, was ist denn der Grund?“

„Das kann und darf ich Ihnen nicht sagen.“ Wieder so ein Blödsinn. Entweder nicht können oder nicht dürfen, beides zusammen geht nicht. Filips Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt.

„Ich bin befugt, Ihnen mitzuteilen, dass die Regierung, vornehmlich die Ministerien für Sicherheit und Raumfahrt, Ihrer Hilfe bedürfen.“ Sicher wusste Suse, dass „vornehmlich“ ein Adverb ist, vermutlich hätte sie es steigern können. Dass dieses Wort seit fünfzig Jahren außer Gebrauch war, musste ihren Programmierern jedoch entgangen sein. Hologramme genossen zu jener Zeit keine Priorität.

„Geht es ein bisschen genauer?“ Der gereizte Ton in Filips Frage schien Suse aus der Reserve zu locken. Die nächste Antwort war kurz und präzise.

„Die Existenz der Menschheit könnte gefährdet sein.“

Der Council

Ligang konnte Filips verzweifelten Blick richtig interpretieren und scannte Suse. Als Angehöriger der Sicherheitsanlage erhielt er Zugang zu ihren Informationen, jedenfalls zu denen, die sie nur schwer verständlich und unzusammenhängend den Besuchern mitgeteilt hätte. Congcong als Fremder kam da nicht heran. Ligang schaltete das Hologramm in den Energiesparmodus und erklärte:

„Sie sind zu der Sitzung eines Rates eingeladen, der in der Verfassung nicht vorgesehen ist. 14 Naturwissenschaftler, unter anderem die Entwickler unserer Raumfahrt, zusätzlich ein Philosoph und ein Historiker sind die Mitglieder. Ihre Aufgabe ist es, die Regierung in einer sehr delikaten Angelegenheit zu beraten.“

Das musste erst einmal verdaut werden. Dankbar nahm Filip den doppelten Espresso, den Congcong aus dem Schacht des Replikators holte.

„Das Gremium trifft sich schon seit vier Monaten. Man will, dass Sie mitarbeiten. Allerdings müssen Sie vorher eine Geheimhaltungserklärung unterzeichnen. Tun Sie das nicht, ist Ihr Aufenthalt in Lucca sofort beendet. Tun Sie es, werden Sie wie ein Angehöriger des Militärs behan-

delt. Nichts von dem, das Sie erfahren, darf jemals nach draußen gelangen. Absolute Verschwiegenheit ist die Voraussetzung für Ihre Mitarbeit.“

Filip war gewohnt, vieles für sich zu behalten, aber das hier war eine andere Dimension, sah gefährlich aus. Andererseits kann man nicht Wissenschaftler sein und eine solche Gelegenheit vorbeiziehen lassen: Die Neugier gewann auch in diesem Fall.

„Was muss ich tun, wenn ich mitarbeiten will?“

„Ich werde das Hologramm aktivieren und Ihre Entscheidung mitteilen. Dann müssen Sie in seinem Angesicht erklären, dass Sie sich den Regeln der Disziplin des Rates unterordnen. Diese Regeln habe ich zu Congcong transferiert, er zeigt sie Ihnen im Kommunikator.“

Eine Art Schweigegelübde, Priorität des Rates in seiner Zeitplanung und sein Vorrecht auf die Ressourcen der heimischen Universität, soweit Filip darüber verfügen konnte. Mehr wurde nicht verlangt. Ligang setzte Suse in Betrieb und informierte sie.

„Ich bin befugt, Ihre Erklärung hinsichtlich der Einhaltung der Regeln des Rates entgegen zu nehmen.“

„Diesen Regeln ordne ich mich unter“, versprach Filip und sah dem Hologramm dabei in die Augen. Hologramme konnten damals nur die Retina scannen, weswegen ein Blick in die Augen nötig war, um sich zu identifizieren.

Noch bevor Filip den Rat geben konnte, Genitive etwas sparsamer zu nutzen, war Suse verschwunden.

Krächzen im Raum

„Ich empfangen eine Einladung, wir müssen uns auf den Weg machen.“ Ligang räumte das Geschirr ab und beseitigte alle Spuren des typisch italienischen Menüs. Androiden selbst aßen nichts, das war ihnen damals noch nicht möglich.

Congcong hatte stattdessen die Zeit genutzt, um Informationen über die ersten Gesprächspartner so aufzubereiten, dass Filip schnell das Nötige wissen konnte. Er würde sich mit Tang Manting treffen, der Ministerin für Raumfahrt. Sie war noch keine Vierzig, promoviert in internationalem Recht, vermutlich hochintelligent und beinhart. Wie sonst hätte es ein leidlich junger Mensch aus der chinesischen Provinz in die Chefetage der UNO schaffen können?

Als ihre Begleiter waren Chuck van der Meulen aus Milwaukee und seine Kollegin Sorenis Cruz Suárez aus Havanna angekündigt. Der Amerikaner war weltweit geschätzt als Experte für Wurmlöcher. Er war Leiter des Pugsley-Projekts, der ersten Sonde, die eine Strecke von über

20 Lichtjahren zurückgelegt hatte. Man hatte ihn nach der Rückkehr des unbemannten Raumschiffs weltweit als Helden gefeiert. Dass nichts schneller als Licht fliegen konnte und man auch besser gar nicht erst versuchte, in die Nähe dieser Geschwindigkeit zu kommen, begriff Filip. Man musste sich der Physik beugen: Wenige Jahre auf der Sonde würden nahe der Lichtgeschwindigkeit zigtausend Jahre auf der Erde bedeuten. Keine attraktive Aussicht für Raumfahrer, die ihre Angehörigen wiedersehen wollten. Schon im zwanzigsten Jahrhundert hatte man deswegen diskutiert, dass nur eine Krümmung der Raumzeit selbst jemals Menschen befähigen würde, die natürliche Grenze der Lichtgeschwindigkeit zu handhaben. Nur so konnte Pugsley nach Epsilon Eridani fliegen und in verhältnismäßig kurzer Zeit auf die Marsbasis zurückkehren. Etwas krümmen hieß auf Englisch to warp, man sprach vom Warpantrieb.

Während Chuck Zeit und Raum krümmte, war Sorenis Logikerin. Sie war in Pataphysik promoviert und hatte sich mit Erscheinungsformen der Adynatologie befasst. Ihr Forschungsschwerpunkt war die Notwendigkeit des Unmöglichen, ein Problem, das auch die entwickeltsten Kalküle der Modallogik zu jener Zeit nicht in den Griff bekamen.

Den Weg zu den Tagungsräumen bewältigten die Drei zu Fuß. Filip lief nicht gerne, aber diese Entfernung war kurz genug. Sein Orthopäde hatte ihn darauf hingewiesen, dass die menschliche Wirbelsäule nur für etwa vierzig Jahre gedacht war. Zwar hatte medizinisches Können die Natur längst ausgetrickst – die durchschnittliche Lebenserwartung betrug das Zweieinhalbfache der „Wirbelsäulenzeit“ –, einige Malaisen ließen sich dennoch nicht vermeiden. Filip begriff sich als ein Opfer dieser Beschränkungen menschlichen Seins.

Diese Grundhaltung wich vollkommener Depression, als er der Ministerin begegnete. Was hätte er dafür gegeben, 30 Jahre weniger auf dem Buckel zu haben. Und sei es nur eine Nacht lang. Tang Manting kannte die Reaktionen älterer Männer, die ihr das erste Mal begegneten. Geschäftsmäßig stellte sie sich und ihre Begleitung vor, damit, wie sie sagte, man zügig zum Thema kommen könne.

Man setzte sich um einen runden Tisch, Chuck, ein kleiner Mittachtziger, der aussah, als hätte man ihn vor fünf Minuten geweckt, Sorenis, eine weißhaarige Frau mit dunkler Hautfarbe, Manting und Filip. Die begleitenden Androiden hielten sich im Hintergrund.

„Sie wissen vom Pugsley-Projekt?“, begann Tang Manting auf Englisch. Filip nickte, „Ja, was in unserer Datenbank steht.“

„Gut, wir haben also unsere Sonde rausgeschickt und wiederbekommen. Alles hat im Großen und Ganzen erwartungsgemäß funktioniert.“

Nach den Informationen, die Sie haben, könnten wir jetzt als nächstes ein bemanntes Raumschiff hinterhersenden, richtig?“

Wieder nickte Filip. Tang Manting schien nicht darauf zu achten, worauf sich sein Blick konzentrierte.

„Hören Sie jetzt, was nicht in Ihrer Datenbank steht.“ Auf Handzeichen der Ministerin startete eine Tonaufzeichnung. Geräuschfolgen, mal knurrend wie ein Hund, dann tackernd, jaulend, fast rufend. Schließlich ein Schrei, Gurgeln, dann Ruhe.

Filip war kreidebleich. Er war Zeuge eines Kampfes mit tödlichem Ausgang, so viel war sicher. Das war nicht alles, die Sache hatte einen Haken: Er war zwar kein Phonologe, konnte aber das Gehörte deuten. Seit den Arbeiten Trubetzkoy's und Jakobson's kannte man das Lautinventar, aus dem sich alle Sprachen der Welt zusammensetzten. Menschen hatten eben viele Gemeinsamkeiten, unabhängig davon, wie sie aussahen und in welcher Gegend sie in welchem Volk geboren wurden.

Was er eben gehört hatte, bestand aber aus anderen Lauten. Die da schrien, befehlend, vor Schmerz oder sterbend waren keine Menschen.

Ernstfall

„Da draußen sind welche, die Krieg führen.“, Tang Manting sah Filip direkt in die Augen und forderte seine ungeteilte Aufmerksamkeit auf das Thema. „Durch unsere Sonde haben sie erfahren, dass es uns gibt.“

Nach einem Schluck aus dem Kaffeebecher fuhr sie fort: „Wir wissen, dass man aus diesen wenigen Sprachfetzen nichts rekonstruieren kann. Das ginge nicht mal in der Science Fiction. Dieses Genre hat übrigens mit Ihrer Anwesenheit zu tun.“ Filip glotzte verständnislos.

„Vieles ist heute Realität, das zuerst in der fiktionalen Literatur entworfen worden ist. Speisen, Getränke und beliebiges Material entnehmen wir dem Replikator, der – nicht anders als Biopacks, Hologramme, Impulstriebwerke und Warpantrieb – in der Welt von Gene Roddenberry entstanden ist.“ Chuck nickte bestätigend. Auch Filip stimmte zu, Science Fiction war eine Triebkraft wissenschaftlichen Fortschritts.

„Manches stammt aus anderen literarischen Welten als der Star Treks, beispielsweise das Wort Roboter. Wir verdanken es den Čapeks. Und damit sind wir beim Thema.“ Endlich etwas, in dem sich Filip auskannte. Tang Manting fuhr fort:

„Leider haben wir auch eine Idee übernommen, die uns jetzt, wo wir uns auf kriegerische Auseinandersetzungen vorbereiten müssen, teuer zu stehen kommen könnte.“

„Was für ein Blödsinn.“, unterbrach Sorenis den Redefluss. Ohne sich weiter zu äußern, stand sie auf und verließ den Raum.

Die Ministerin und Chuck sahen ihr giftig nach. Offenbar hatte man sich schon öfter gestritten. „Ich lasse mich nur ungern unterbrechen.“, nahm Tang Manting den Faden wieder auf. „Unser Problem sind die Gesetze der Robotik von Isaac Asimov.“ Filip kannte die Gesetze:

1. Ein Robot darf kein menschliches Wesen verletzen oder durch Untätigkeit gestatten, dass einem menschlichen Wesen Schaden zugefügt wird.
2. Ein Robot muss den ihm von einem Menschen gegebenen Befehlen gehorchen, es sei denn, ein solcher Befehl würde mit Regel Eins kollidieren.
3. Ein Robot muss seine eigene Existenz beschützen, so lange dieser Schutz nicht mit Gesetz Eins oder Zwei kollidiert.

„Alles wäre in Ordnung,“ fuhr Tang Manting fort, „hätten wir die positionierten Gehirne unserer Roboter mit den Originalgesetzen versehen. Wir haben aber statt Mensch und menschliches Wesen ‚intelligentes Leben‘ eingefügt. Das bringt uns nun in Schwierigkeiten.“

Filip ahnte, worauf es hinauslief. Im Prinzip musste die zweiköpfige Besatzung mit einem Raumschiff fliegen, dessen Roboter ausgerechnet in einem Kampfeinsatz gegen intelligentes nicht-menschliches Leben die Mitarbeit einstellen würden.

Tang bestätigte seine Vermutung. „Wir haben genug Probleme, das Schiff irgendwie zu bewaffnen. Schließlich wurde seit einem Vierteljahrhundert auf diesem Gebiet kaum geforscht.“ Einige Visionen der Science Fiction waren nie Wirklichkeit geworden. Man konnte weder beamen – das Entmaterialisieren und Rematerialisieren von Menschen und Objekten –, noch gab es Phaserwaffen oder Photonentorpedos.

„Das heißt“, kam die Ministerin zum Schluss, „wenn es ernst wird, müssen die Astronauten den Dampfer alleine steuern.“

Jetzt mischte sich Chuck ein. „Kein Mensch kann das fliegen. Man bräuchte eine Besatzung von wenigstens zehn Experten, die alle Systeme des Schiffs richtig verstehen und benutzen können. Wir haben aber nur Platz für zwei Astronauten.“

„Deswegen brauchen wir Sie“, fiel Tang Manting ein. „Seit fast fünfzig Jahren gibt es niemanden mehr, der einem Fachfremden Technik erklären kann. Nun müssen Sie das wieder zum Leben erwecken.“

Filip ahnte, wovon sie sprach. Die Leute hatte man als Technische Redakteure bezeichnet. Ihr Beruf war etwa um 2040 – plus minus fünf Jahre – endgültig ausgestorben. Man brauchte damals niemanden mehr, der verständlich erklären konnte, wie etwas funktioniert. Schließlich gab es intelligente Biopacks und Robbys.

Jetzt sollte also einem Piloten oder Navigator erklärt werden, wie Replikatoren, Waffen, der Warpantrieb und alle anderen bordeigenen Systeme funktionieren und zu benutzen sind. Das würde eine riesige Menge Text und Lehrmaterial verlangen.

Reisevorbereitungen

Zwei Tage nach dem ersten Treffen mit Tang Manting und den anderen konnte Filip dem Council eine Lösung der Aufgabe vorstellen. Er und die ihn begleitenden Robbys hatten sich durch die alten Datenbanken gewühlt und gefunden, wonach jetzt gesucht war. Filip nahm inmitten der elitären Versammlung Platz. Er erklärte sein Konzept:

„In den ersten zwanzig Jahren dieses Jahrhunderts konnten Technische Redakteure belastbare Regelwerke für geschriebene Anleitungen vorzeigen. Es begann damit, dass sie selbst begreifen mussten, wie ein Gerät funktioniert, die sogenannte Recherche. Dann mussten sie herausfinden, für wen eine Anleitung zu verfassen war, das nannten sie Lesermanual. Was für wen also.“

Filip reagierte nicht auf die ungläubigen Blicke. „Nun blieb die Frage, wie man das beschreiben konnte. Bis 2018 entstanden einige Vorgehensweisen, die auch auf den damals üblichen Computern implementiert waren, nicht besonders kompliziert übrigens. Dennoch hätte ein Redakteur für die Beschreibung eines einfachen Geräts, zum Beispiel eines Replikators, seinerzeit mindestens sechshundert Tage benötigt.“

Congcong schaffte das in drei Stunden, nachdem er und Ligang die Regelwerke der Technischen Redakteure von Fehlern befreit und seiner Datenbank einverleibt hatten.

„Eine Redaktion aus vier Androiden braucht eine Woche, um alle Funktionen der Cochrane“ – so hieß das erste Raumschiff – „zu beschreiben. Und zwar so, dass die beiden Astronauten jedes System benutzen und notfalls reparieren können. Wenn die künstliche Intelligenz auf dem Flug den Dienst verweigert, geht die Welt also nicht unter.“

Der Flug fand bekanntlich 2088 statt, die Cochrane kehrte wohlbehalten zurück, ohne auf Spuren Außerirdischer gestoßen zu sein. „Technische Redaktion“ wurde als kauzige Bezeichnung beibehalten, schließlich war es ja Technik, die Redaktionsarbeit erledigt hatte.

Epilog

„Das heißt, wir waren kurz vor einem Krieg mit den Menschen?“, fragte der kleine T'krqop seine Mutter.

„Ja, es hätte nicht viel gefehlt.“ Sie strich ihrem Sohn liebevoll mit den Tentakeln über den Kopf.

„Einige von denen waren aber vorsichtig, wahrscheinlich hat Sorenis die Versammlung deswegen verlassen. Vielleicht hatte sie ja geahnt, dass Töne ohne Bilder nur die halbe Wahrheit sind. Dass Pugsley die Tonspur von einem Zeichentrickfilm aufgefangen hatte, konnte sie aber nicht wissen.“ Sie sah, wie ihrem Sohn langsam alle vier Augen zufielen.

„Zum Glück haben wir sie ja nun wirklich kennen gelernt.“ Müde löschte sie das Licht und versprach „Morgen gibt es eine neue Geschichte von den Knochenleuten.“ Nach einem letzten Blick auf den Kleinen schwamm sie aus dem Kinderzimmer.